

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 72 (2001)
Heft: 11

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Verband der Gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime : aus den Sektionen : EDI/EDK-Mitteilungen : BSV-Mitteilungen : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland

Fachtagung: Zeit

22. November 2001, ökumenisches Zentrum Sonnenberg, Wolfhausen

Information: Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland, Sennweidstrasse 1, 8608 Bubikon. Telefon 055 253 40 30

boldern!

Tagung: Entscheidung Krankheitswesen. Medizinische Versorgung und Pflege – was wollen wir uns leisten?

7. und 8. Dezember 2001, Boldern Männedorf

Information: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Postfach, 8708 Männedorf. Telefon 01 921 71 11

Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung

4. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz: Evidenz-basierte Gesundheitsförderung

24. und 25. Januar 2002, Centre l'Avenir, Delémont JU

Information: Moser Luthiger & Partner Consulting, Postfach 44, 3625 Heiligenschwendi. Telefon 033 243 64 44

3. Zürcher Diagnostik-Kongress

14. und 15. März 2002, Universität Zürich-Irchel

Information: Laufbahnzentrum der Stadt Zürich, Postfach 1177, 8031 Zürich. Telefon 01 278 43 16

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

Seminar: Im Alter lebenswert wohnen

20. und 21. November 2001, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

SBGRL Sektion Bern/Wallis

Kurs: Das Heim in Frühlingsstimmung versetzen

24. November 2001, Zieglerspital, Bern

Information: SBGRL Sekretariat, Steinackerweg 16, 3075 Rüfenacht. Telefon 031 839 99 08

paz

Kurs: Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen

26. bis 28. November 2001, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

vci

Kurs: Entwicklungswege und Lebensphasen

29. November 2001, Pflegeheim Steinhof, Luzern

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

Zentrum für Gerontologie

Veranstaltung: Träume im Alter

29. November 2001, Universität Hauptgebäude, Hörsaal 180

Information: Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich. Telefon 079 349 98 63

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Wenn das Leben eine neue Richtung nimmt – Übergänge gestalten

30. November und 1. Dezember 2001, Luzern

Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen. Telefon 062 756 54 21

Hochschule für Soziale Arbeit

Nachdiplomkurs: Sozialarbeitswissenschaft / Wissenschaft der Sozialen Arbeit

7. Dezember 2001, Dübendorf

Information: Hochschule für Soziale Arbeit, Weiter- und Fortbildung,

Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

FHS-BB

Fachkurs: Public-Relations im Sozialbereich

1. Modul: 10. und 11. Dezember 2001, Basel

2. Modul: 17. und 18. Dezember 2001, Basel

Information: FHS-BB, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel. Telefon 061 337 27 00

ZEF

Kurs: Wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Vom plötzlichen Tod und seinen Folgen

14. und 15. Dezember 2001, Winterthur

Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

HfH

Aufbaukurs: Was kann uns eine Kinderzeichnung erzählen?

12. Januar und 9. März 2002, Zürich

Information: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01 267 50 85

HAP

Öffentliche Veranstaltung: Der Hoffnung eine Chance geben. Von der Arbeit mit kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen

14. Januar 2002, Zürich

Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 10

Psychodrama-CH

Seminar: Freundschaft

18. bis 20. Januar 2002, Hohentannen, Fabrikli

Information: Elisabeth Pfäfflin, Bederstrasse 82, 8002 Zürich.

Telefon 01 202 19 75

Sonnweid Campus

Ausdrucksmafen für Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

12-tägiger Jahreskurs plus zwei Einführungstage vom April 2002 bis März 2003

Information: Sonnweid Campus, Bachtelstrasse 68, 8623 Wetzikon.

Telefon 079 643 62 76

Pflegekinder-Aktion Schweiz

Ausbildungslehrgang zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern

Ab Mai 2002 in St. Gallen und ab November 2002 in Zürich

Information: Pflegekinder-Aktion Schweiz, Fachstelle Pflegekinderwesen, Bederstrasse 105a, 8002 Zürich. Telefon 01 205 50 40

Stiftung St. Josefsheim

Vorankündigung: Berufsbegleitender Lehrgang für Praxisausbildner und Praxisausbilderinnen 2002

Information: Stiftung St. Josefsheim, Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, Badstrasse 4, Postfach, 5620 Bremgarten. Telefon 056 648 45 21

zak

Spezialisierung für Psychogeriatric

Laufender Kurs, Einstieg jederzeit möglich

Information: Zentrum für agogik gmbh, Gundeldingerstrasse 173, 4053 Basel. Telefon 061 361 33 15

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

VAP-Graubuch zum Abwärtstrend der Hochbetagtenpflege in Basel

HOCHBETAGT – ABER TIEFGESCHÄTZT?

«Es droht im Bereich der Betreuung Hochbetagter im Raum Basel ein Kollaps, wenn die politisch Verantwortlichen die heutige Situation verkennen und unterschätzen!» Mit dieser Warnung meldet sich der Verband der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime (VAP) zu Wort. Die Heime hätten mit Mehrleistungen längst ihr Limit erreicht, erklärt der VAP in einem Graubuch. Die Heime befürchten, dass der Kanton bei den derzeitigen Vertragsverhandlungen dem jährlichen Nachhol- und Mehrbedarf von rund 15 Millionen Franken nicht Rechnung trägt.

Der VAP, der in 37 Heimen insgesamt 2377 Plätze betreut, fordert allein für die fällige Angleichung der Löhne an das kantonale Niveau acht Millionen Franken. Drei Millionen fehlen für mehr Personal, zwei im Bereich Hotellerie und je eine zur Abgeltung von Spitalaufenthalten und für das Halten des Standards bei den allgemeinen Leistungen. Hier sind die Probleme im Liegenschaftsbereich nicht einmal inbegriffen, wo der VAP von einer «tickenden Zeitbombe» spricht, weil Gefahr besteht, dass angesichts der Finanznot die Bauten ungenügend unterhalten werden.

Der Pflegebedarf ist enorm gewachsen, und eine moderne Betreuung verlangt bedeutend mehr qualifiziertes Personal als früher, zudem eine mittlere Kaderstufe. Zwar haben die Heime dank extremem Engagement des Personals die Ansprüche noch knapp erfüllen können. «Ihr Potenzial ist aber längst ausgereizt.» Deshalb befürchtet der VAP eine «gravierende Rückwärtsbewegung», wenn der neue Rahmenvertrag keine ausreichende Entlastung bringt.

Starker Wandel

Der VAP führt folgende Argumente ins Feld:

- Die Betagten treten in höherem Alter ein und sind bedeutend pflegebedürftiger, was vom Personal einen anspruchsvolleren Einsatz verlangt. Dabei nimmt die mittlere Verweildauer

ab, was vermehrten Umzugs- und Wiederbelebungsaufwand produziert. Der Anteil der Dementen und von Alzheimer Betroffenen ist überaus stark angestiegen, dies schafft beträchtlichen Mehraufwand für die Pflege und bedingt eine gründliche Ausbildung.

- Für die Betreuung von mehr Pflegebedürftigen braucht es ein mittleres Kader. An die Ausbildung werden zu Recht höhere Anforderungen gestellt. Es braucht mehr ausgebildetes Personal im Vergleich mit dem Hilfspersonal, nötig ist ein Verhältnis eins zu eins.
- Der Rückstand der Heimlöhne auf die Löhne des Kantons ist zu beheben.
- Spitalaufenthalte dürfen sich nicht einseitig zu Lasten der Heime auswirken.
- Im Bereich der allgemeinen Leistungen werden neue Standards gesetzt, die mit Mehrkosten verbunden sind. Das gilt für den Lebensmittel- und den Entsorgungsbereich genauso wie für Arbeitsgesetz und Arbeitssicherheit.
- Der Aufwand für die Hotellerie – namentlich Energie, Wäsche, Lebensmittel, Gebühren und Abfallentsorgung ist markant angestiegen.
- Die Bauten müssen in zweckmässiger Weise abgeschrieben werden. Die Heime müssen auch in der Lage sein, ihre Bauten ordentlich zu unterhalten und zu renovieren.

Betroffen sind die alten Menschen im Heim

Für die VAP-Verantwortlichen ist es klar: Wer den Heimen die finanzielle Unterstützung versagt, schadet nicht nur dem Heimwesen, sondern auch und mehr noch den betroffenen

hochbetagten Menschen im Heim. Das Ergebnis der Vertragsverhandlungen, schreibt der Verband im Graubuch, werde zeigen, welchen Stellenwert die Hochbetagten in der Öffentlichkeit des Kantons Basel-Stadt besitzen beziehungsweise auf welche Pflege und Betreuung diese in Zukunft noch Anspruch hätten. Spitzige Cartoons unterstreichen die Argumentation des VAP.

Geschäftsstelle VAP:
Feierabendstrasse 44, Postfach,
4003 Basel, Tel. 061 279 84 94,
Fax 061 279 84 75.
contact@vap-bs.ch

Verband der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime

Hochbetagt – aber tiefgeschätzt?

Ein Graubuch des VAP zum Abwärtstrend der Hochbetagtenpflege in Basel

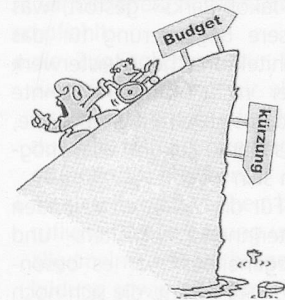
Konsequenzen ziehen!

Der VAP ist kompetent, zur Finanzsituation der Basler Heime klare Aussagen zu machen. Er zählt 37 Heime mit total 2377 Plätzen.

Seine Rechnung ist einfach. Es fehlen in den einzelnen Positionen Finanzen in folgenden Grössenordnungen:

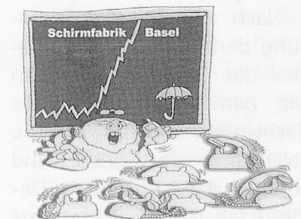
- Mehr ausgebildetes Personal: 3 Mio Fr.
- Anpassung der Löhne: 8 Mio Fr.
- Abgeltung Spitalaufenthalte: 1 Mio Fr.
- Allgemeine Leistungen: 1 Mio Fr.
- Sachkosten Hotellerie: 2 Mio Fr.

Damit beläuft sich der jährliche Nachhol- und



«Wer das Alter nicht ehrt»

Mehrbedarf auf rund 15 Millionen Franken. In diesem Betrag sind die im Liegenschaftsbereich anfallenden Probleme noch nicht enthalten.



«Seit immer mehr Betagte im Regen stehen gelassen werden, boomt es bei uns wie verrückt!»

Cartoons: Ronald Roggen

HERBSTANLASS DES HEIMVERBANDES SCHWEIZ, REGION BS/BL

Von Alexander Götz

An unserem traditionellen, jährlich stattfindenden Herbstanlass versammelten sich dieses Jahr so viele Menschen wie schon lange Jahre nicht mehr (etwa 80 Personen). Grund war die Besichtigung des «schönsten Stadions Europas», des neuen Sankt-Jakob-Parks.

Trotz widriger Witterungsverhältnisse zogen wir alle durch die verschiedenen Bereiche des neuen Stadions, die teilweise noch einer Grossbaustelle gleichen. Die kompetente Führung wurde leider durch die Proben des am Folgebend stattfindenden Grossereignisses «Eröffnung des St.-Jakob-Parks» gestört, was unsere Begeisterung für das architektonische Meisterwerk aber nicht mindern konnte und uns gleichzeitig aufzeigte, was hier in Zukunft alles möglich sein wird.

Für die vielen anwesenden LeiterInnen von Alters- und Pflegeheimen war es besonders interessant, die sich noch im Rohbau befindliche neue Altersresidenz zu inspizieren, die ganz neue Aspekte bezüglich Wohnen und Leben nach der Pensionierung aufzeigt.

Anschliessend durften wir noch eine der luxuriösen VIP-Lounges besichtigen, für die meisten Teilnehmer sicher eine einmalige Angelegenheit, das Staunen war auch entsprechend gross.

Nach der langen Erkundung der verschiedenen Ebenen des Stadions genossen wir gemeinsam ein gutes Nachtessen, hatten Zeit zum kollegialen Austausch und konnten danach mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass der diesjährige Herbstanlass ein voller Erfolg war. ■



Wo sind denn heute die Tschütteler?

14-19. Gestalte deine Zukunft!

DAS MITWIRKUNGSPROJEKT FÜR 7.-12. SCHULKLASSEN UND JUGENDGRUPPEN IM RAHMEN DER EXPO.02

Wie wollen wir künftig, bis in zwanzig Jahren leben? Welche ersten Schritte können wir heute schon tun? 7.-12. Schulklassen und Jugendgruppen können zu diesen Fragen Ideen entwickeln und in ihrem nahen Umfeld selber Projekte durchführen. Sie entwerfen Visionen für eine gangbare Zukunft und legen gleich selber Hand an, um ihnen näher zu kommen! Das von der Stiftung Zukunftsrat initiierte Projekt wird in diesen Tagen lanciert. Alte Lehrerinnen und Lehrer der 7.-12. Klassen in der Schweiz erhalten über die Erziehungsdirektionen erste Informationsunterlagen. Mehr Informationen und die Arbeitsunterlagen zum Projekt sind über www.14-19.ch abrufbar. Träger des Patronats sind die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz und die Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Privatschulen.

Kontaktadresse: Projekt 14-19, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061/636 04 19, Fax 061/636 04 20
info@14-19.ch, www.14-19.ch

Kostenkontrolle im Medikamentenbereich: Konferenz des EDI

Auf Einladung von Bundesrätin Ruth Dreifuss haben die Partner im Gesundheitswesen an einer Konferenz in Bern über die Kostenkontrolle im Medikamentenbereich diskutiert. Dabei wurde einerseits die Umsetzung der aktuellen Praxisänderungen beleuchtet (Generikasubstitution, neues Abgeltungsmodell). Andererseits formulierten die Teilnehmenden gemeinsame Vorstellungen über weitere mögliche Massnahmen mit kurz- oder mittelfristig kostendämpfender Wirkung. Die Vorschläge zielen in Richtung einer verbesserten Information der Patientinnen und Ausbildung der Apothekerinnen und Ärzte, der Förderung von Qualitätszirkeln, des Angebots zweckmässiger Packungsgrössen, der vermehrten Förderung der Generika und der Überprüfung des Preisfestsetzungsverfahrens.

Bundesrätin Ruth Dreifuss hatte die Partner im Gesundheitswesen zu der Konferenz über Massnahmen zur Kostenkontrolle im Medikamentenbereich eingeladen. Zwei Hauptziele wurden mit den Diskussionen angestrebt. Einerseits sollte eine Standortbestimmung stattfinden in Bezug auf die Umsetzung insbesondere jener neuer Regelungen, welche die Kostenentwicklung positiv beeinflussen können (Generikasubstitution, neues Abgeltungsmodell bei der Medikamentenabgabe, Heilmittelgesetz / künftige Parallelimporte). Andererseits sollten gemeinsame Vorschläge für kurz- und mittelfristig umsetzbare weitere Massnahmen formuliert werden. An der Konferenz beteiligt haben sich Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen der Ärztinnen/Ärzte, der Apotheker/innen, der Pharmaindustrie (inklusive der Generikahersteller), der Krankenversicherer, der Patientinnen und Patienten wie auch der Versicherten sowie die Preisüberwachung, die Wettbewerbskommission und andere Vertreter/innen des Bundes.

Vier Themenkreise wurden diskutiert:

Die Teilnehmenden waren sich in Bezug auf die Zielsetzungen der besprochenen kostendämpfenden Massnahmen weitgehend einig. Ein deutlicher Fortschritt konnte in der Bereitschaft erreicht werden, die Zusammenarbeit in verschiedenen Projekten in der zweiten Hälfte des Jahres zu konkretisieren.

Im Bereich Massnahmen zur Mengenkontrolle / «compliance» geht es insbesondere um die gemeinsamen An-

strengungen zur verbesserten Information der Patientinnen, um die Durchsetzung von zweckmässigeren Packungsgrössen sowie um die Förderung von Qualitätszirkeln von Ärzten und Apothekerinnen. Im Bereich Massnahmen in der Distribution soll mehr Transparenz in der Vertriebskette geschaffen werden. Vertieft geprüft werden die konkrete Weitergabe von Vergünstigungen sowie notwendige Rahmenbedingungen für neue Vertriebswege.

Bei der Generikasubstitution geht es vor allem um die Umsetzung der bereits getroffenen gesetzlichen Massnah-

men in der Praxis. Neben finanziellen Anreizen spielt auch hier die Information der Patientinnen und Patienten eine zentrale Rolle, um das Vertrauen in die Generika zu stärken.

Bei der Preisfestsetzung waren die Teilnehmenden der Konferenz einig, einzelne Punkte des Verfahrens zu überprüfen (Länderkorb, Innovationszuschlag). Im Bewusstsein ihrer Konsumentenschutzverpflichtungen haben sich die Vertreter der Apotheker und selbstdispensierenden Ärztinnen ohne Weiteres zur Preisangabe auf der Verpackung bereit erklärt. ■

Kantone wollen Erwachsenenbildung zukünftig vermehrt unterstützen und fördern

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) will den Stellenwert der Erwachsenenbildung im Bildungswesen festigen und die Information, Koordination sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung in diesem Bildungsbereich verbessern. Sie hat erstmals Empfehlungen zur Erwachsenenbildung ausarbeiten lassen. Diese werden in den kommenden Monaten einer Vernehmlassung unterzogen.

Lebenslanges Lernen stellt heute eine Notwendigkeit dar. Schon rein zeitlich spielt sich ein Grossteil des «Lern-Lebens» im Bereich der Erwachsenenbildung ab. Sie ist für die einzelnen Menschen, für die Gesellschaft wie für die Wirtschaft eine produktive Investition.

Die Erwachsenenbildung ist heute geprägt durch ein Nebeneinander von verschiedenen Bildungsangeboten (privaten und staatlichen, gemeinnützigen und gewinnorientierten, betrieblichen und

schulischen). Die grosse Vielfalt der Weiterbildungsangebote bedarf vermehrter Information und Koordination. Angesprochen sind die Kantone und die Gemeinden ebenso wie der Bund. Bezüglich der rechtlichen Grundlagen und der Fördermassnahmen sind insbesondere die Kantone gefordert, da gerade im Bereich der Erwachsenenbildung noch Nachholbedarf besteht. Auch wenn der Bund, über die Berufsbildung und über andere Kanäle, künftig mehr und bessere Hil-

fe leisten will, bleibt die Hauptaufgabe den Kantonen vorbehalten. Allerdings muss einschränkend angemerkt werden, dass staatliche Massnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung dem Subsidiaritätsprinzip unterliegen, d.h. die Kantone werden dort aktiv, wo ohne ihre Unterstützung Anliegen nicht umgesetzt werden können.

Lebenslanges Lernen für alle

Im vergangenen Jahr hat die EDK – erstmals in ihrer Geschichte – Empfehlungen zur Erwachsenenbildung ausarbeiten lassen und diese nun in Vernehmlassung gegeben. Sie will mit den Empfehlungen den Stellenwert der Erwachsenenbildung im Gesamt-Bildungssystem festigen und diesen Bereich bei bildungspolitischen Planungsarbeiten zukünftig verstärkt miteinbeziehen. Die EDK empfiehlt:

- die Zugänglichkeit zur Erwachsenenbildung für alle, insbesondere auch für bildungsferne Bevölkerungsgruppen, zu erhöhen;
- die Trennung zwischen beruflicher Weiterbildung und allgemeiner Erwachsenenbildung sowie arbeitsmarktfähigen Bildungsmassnahmen zunehmend zu überwinden. (Im Bildungs-bereich für Erwachsene wird in der Regel zwischen beruflicher Weiterbildung, wie Umschulung und beruflicher Weiterqualifikation, und allgemeiner Erwachsenenbildung, wie Sprachkurse, Elternschulung und Sport, unterschieden. Die beiden «Zweige» der Erwachsenenbildung – historisch gewachsen – beruhen auf unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen. Aufgrund der grossen Überschneidungen zwischen beruflicher und allgemeiner Weiterbildung ist eine strikte Trennung zwischen diesen Bereichen nicht sinnvoll);
- je nach kantonaler Rechtslage die Erarbeitung entsprechender gesetzlicher Grundlagen zu prüfen;

- in den Bildungs- und Erziehungsdirektionen vermehrt personelle und finanzielle Mittel zur Behandlung von Fragen der Erwachsenenbildung bereitzustellen.

Die EDK will in Zusammenarbeit mit dem Bund:

- die Einführung eines Bewertungs- und Anerkennungs-

nungssystems der persönlich und beruflich erworbenen Kompetenzen unterstützen,

- die Qualitätsentwicklung im Bereich der Erwachsenenbildung fördern;
- aussagekräftige Statistiken im Bereich Erwachsenenbildung erheben lassen. ■

Obligatorische Krankenversicherung: Prämien 2002 genehmigt – durchschnittliche Erhöhung um 9,7 Prozent

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat die Grundversicherungsprämien 2002 überprüft und – teilweise mit Änderungen genehmigt. Die Prämiensteigerung auf 2002 fällt mit 9,7% im gesamtschweizerischen Mittel deutlicher aus als im Vorjahr. Verursacht wird sie durch einen anhaltenden Kostenanstieg vor allem im Medikamenten- und ambulanten Spitalbereich sowie einen geminderten Anlageertrag und eine Unterschätzung der Kostenentwicklung in den Jahren 2000 und 2001. Neben kostendämpfenden Massnahmen sollen kurzfristige, prämienerhaltende Massnahmen geprüft werden: die Senkung der Prämienlast für Haushalte mit Kindern und die Bildung eines Reservenpools für die kleinen und mittleren Versicherer.

Die durchschnittliche Prämiensteigerung auf 2002 fällt mit 9,7% deutlich höher aus als im Vorjahr (+5,5%). Die kantonalen Prämiensteigerungen variieren im Schnitt zwischen 5,6% (Kanton SO) und 15,8% (Kanton SH). Die Prämienzunahme liegt in der lateinischen Schweiz, mit Ausnahme des Kantons NE, unter dem gesamtschweizerischen Schnitt. Die prozentuale Veränderung der Prämien sagt jedoch noch nichts darüber aus, ob eine Kasse teuer ist oder günstig. Für die Versicherten lohnt sich also ein Prämienvergleich aufgrund der konkreten Prämien in Franken und unter Berücksichtigung der persönlichen Präferenzen (z.B. in Bezug auf Optionen, die Prämienreduktionen erlauben).

Prämienbeeinflussende Faktoren

Die Prämien widerspiegeln die Kostenentwicklung. Nach einem Anstieg der Nettokosten im Vorjahr um rund 6,1% und einer geschätzten Erhöhung von knapp 5%, im Jahr 2001,

zeigen die Prognosen für 2002 erneut eine Steigerung um ungefähr 4 bis 5%, die von den Versicherern mit Prämieinnahmen finanziert werden müssen. Es kann davon ausgegangen werden, dass betreffend der kostenbeeinflussenden Faktoren keine gewichtigen Änderungen zu erwarten sind:

- Es sind keine Sondereffekte zu erwarten bei den ärztlichen Leistungen, bei den ambulanten Spitalleistungen sowie bei der Pflege. Namentlich sind keine Tarifierhöhungen zu erwarten, und die Einführung des neuen Arzttarifs TarMed soll kostenneutral sein.
- Es sind Tarifierhöhungen in den Bereichen Spital stationär und Pflege stationär möglich (Lohnerhöhungen im Pflegebereich, Anpassungen der Arbeitszeiten).
- Es ist von einer weiteren Verlangsamung der Verlagerung vom stationären in den ambulanten Spitalbereich

auszugehen. Ausserdem dürften die neuen Anreizänderungen im Medikamentenbereich im kommenden Jahr Wirkung zeigen.

Bedeutend für die Prämien 2002 sind jedoch die folgenden Faktoren:

- Im Rechnungsjahr 2000 haben die Versicherer über das gesamte von den Prämien zu deckende Kostenvolumen eine Unterdeckung von rund 250 Millionen Franken realisiert. Zum einen überschätzten die Versicherer wie auch das BSV das Prämienvolumen, zum anderen unterschätzten sie den massiven Kostenanstieg bei den Medikamenten und im ambulanten Spitalbereich. Da die effektiven Zahlen nicht verfügbar waren, konnte diese zu tiefe Schätzung nicht rechtzeitig festgestellt werden, um noch in die Prämienberechnung 2001 einzufließen. Der Nachholbedarf aus beiden Rechnungsjahren entspricht rund 4 Prämienprozenten.
- Der Anlageertrag, den die Kapitalanlagen der Versicherer produzieren, wird sich im laufenden Jahr voraussichtlich um 200 Millionen Franken reduzieren. Dies entspricht einem Ausfall von knapp 2 Prämienprozenten.

Weitere Massnahmen ins Auge gefasst

Die bislang zur Kostendämpfung ergriffenen Massnahmen müssen ihre Wirkung weiter entfalten, so zum Beispiel die neue Abgeltung der Apothekerleistung, die Spitalplanung der Kantone oder die Weiterentwicklung der besonderen Versicherungsformen durch die Versicherer. Von Seiten des Bundes sind für 2002 überdies keine kostenintensiven neuen Pflichtleistungen beschlossen worden, die Auswirkung der Aufnahme neuer Pflichtleistungen auf die Prämien hielt sich in den vergangenen Jahren stets im Promillebereich.

Weitere kostendämpfende Massnahmen, welche längerfristig Wirkung entfalten, sollen im Zusammenhang mit dem Abschluss der fünfjährigen Wirkungsanalyse zum KVG Ende dieses Jahr präsentiert werden. Bis Ende Jahr sollen dem Bundesrat auch die folgenden kurzfristigen Massnahmen unterbreitet werden, welche auf der Finanzierungsseite wirken:

- Prämienverbilligung: Verwendung der durch die Kantone nicht bezogenen Bundesanteile z.B. zu Gunsten von Haushalten mit Kindern. Mit dem Betrag von rund 400 Millionen Franken (2001) könnte eine Familie mit zwei Kindern um etwa 500 Franken pro Jahr entlastet werden.
- Reserven Ein Reservenpool für kleine und mittlere Kassen (mit weniger als 250 000 Versicherten) würde es erlauben, dass auch diese Kassen mit einer Mindestreserve von 15 Prozent auskommen könnten, statt wie gesetzlich vorgeschrieben mit 20 bis knapp 200 Prozent. Mit den dadurch frei werdenden Mitteln von rund 400 Mio. Franken könnten die Prämien von rund 1,8 Mio. Versicherten ab Mitte nächsten Jahres während rund zwei Jahren gesenkt werden, ohne dass dadurch ein Versicherer in finanzielle Engpässe geraten würde.

Grundlagen für die Prämiengenehmigung

Für das Jahr 2002 haben die Versicherer Prämiensteigerungen von durchschnittlich 11,9% beantragt. Das BSV hat die von den Krankenkassen eingereichten Grundversicherungsprämien auf der Basis insbesondere folgender Unterlagen geprüft und – zur Mehrheit erst nach Korrektur durch die Kasse – genehmigt: Jahresrechnung 2000, Budget 2001 (hochgerechnet aufgrund des ersten Semesters), Budget 2002 (basierend auf Kostenprognosen), Einfluss erwarteter Bestandesänderungen bei jeder Kasse auf

den Risikoausgleich und Stand der Reserven sowie der Rückstellungen für unerledigte Versicherungsfälle. Als weitere Beurteilungsgrundlagen standen dem BSV die definitiven Daten aus dem Risikoausgleich 2000 sowie provisorische Berechnungen für 2001 zur Verfügung. Die Angaben der Versicherer wurden querverglichen und einer Plausibilitäts-Berechnung unterworfen. Zudem wurden die Erwartungen der Kantone zur Kostenentwicklung berücksichtigt. 13 Kantone haben hierzu Einsicht in die vollständigen Dossiers verlangt und teilweise wertvolle Hinweise geben können. Sämtliche Kantone haben die Möglichkeit, die dem BSV vorliegenden Unterlagen auch direkt bei den Ver-

sicherern zu verlangen und dem Bundesamt ihre Bemerkungen zukommen zu lassen.

In den vergangenen Jahren wurde stets der Vorwurf der «politischen Prämiengenehmigung» an das BSV gerichtet, indem nicht kostendeckende Prämien genehmigt worden seien, so dass die Versicherer gezwungen gewesen seien, Reserven einzusetzen. Es ist aber festzuhalten, dass die Reservesituation über alle Kassen betrachtet als gut eingestuft werden kann. Ende 2000 lag der durchschnittliche Reservenstand der Versicherer über 21 Prozent. Gegenwärtig liegen zahlreiche Versicherer deutlich über dem Mindestreservensatz.

Bundesamt für Sozialversicherung ■

Informationsangebot des BSV an die Versicherten:

«Prämien 2002»

Die Übersicht «Prämien 2002» für jeden Kanton ist beim BSV gratis erhältlich. Sie enthält die Übersicht der Prämien aller im Kanton tätigen Versicherer, die Durchschnittsprämien für Erwachsene, junge Erwachsene und Kinder aller 26 Kantone und gesamtschweizerisch, Hinweise zu den Kündigungsfristen und Sparmöglichkeiten sowie zu den für die Versicherten interessanten Neuerungen. Zu finden sind darin auch Liten der HMO-Standorte, Hausarztnetze, Krankenversicherer sowie der für die Prämienverbilligung zuständigen kantonalen Stellen. Die Bestellmöglichkeiten:

- **schriftlich** Bundesamt für Sozialversicherung
Prämien-Service
Effingerstrasse 20
3003 Bern

mit Angabe des **gewünschten Kantons**
und einer an die Bezüger/innen
adressierten Selbstklebeetikette
(bitte keine Couverts schicken)
- **per Fax** 031 / 324 88 00 mit Angabe des
gewünschten Kantons
- **per Telefon** zu Bürozeiten
031 / 324 88 01 resp. 02 resp. 03
- **per E-Mail** bsv.praemienservice@bsv.admin.ch
- **www** «Prämien 2002» kann von der
BSV-Homepage abgerufen werden:
www.bsv.admin.ch

PRO MENTE SANA AKTUELL WAS SIND EIGENTLICH PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN?

Persönlichkeitsstörungen sind sehr verbreitet, jedoch wenig bekannt. Die neuste Nummer der Zeitschrift Pro Mente Sana aktuell informiert über diese psychische Krankheit.

Die Borderline-Erkrankung ist in der heutigen Psychiatrie eine der häufigsten Diagnosen. Sie gehört zu den Persönlichkeitsstörungen. Die Fachleute sind sich weitgehend einig, dass diese Erkrankung im Zunehmen begriffen ist. Eine neue Herausforderung für die Psychiatrie bahnt sich an. Trotzdem ist in der Öffentlichkeit kaum etwas darüber bekannt. Persönlichkeitsstörungen sind stark tabuisiert, und so scheuen sich Betroffene und Angehörige, öffentlich von ihrem Erleben zu berichten – in der ganzen Schweiz gibt es noch keine einzige entsprechende Selbsthilfegruppe. Die neueste Nummer der Zeitschrift Pro Mente Sana aktuell informiert deshalb über die verschiedenen Persönlichkeitsstörungen, über Behandlungsmöglichkeiten, Literatur und Anlaufstellen sowie über rechtliche Aspekte zum Thema.

Das Heft «Persönlichkeitsstörungen». Es kostet Fr. 9.– und kann bestellt werden bei: Pro Mente Sana, Hardturmstr. 261, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01/361 82 72, Fax 01/361 82 16.

Neu von Pro Mente Sana:

KOSTENLOSES INFORMATIONSBLATT ZU FRAGEN RUND UM ARBEIT UND PSYCHISCHE ERKRANKUNG

Psychische Schwierigkeiten am Arbeitsplatz werfen viele Fragen auf. Was kann ich tun, um meinen Arbeitsplatz möglichst zu behalten? Mit wem soll ich reden? Muss ich es dem Chef sagen? Was passiert mit meinem Versicherungsschutz, falls mir doch gekündigt wird? Wer hilft mir eine neue Stelle zu suchen nach der Genesung? Die neue Broschüre erklärt in einfachen Worten, was in komplexen Situationen zu tun ist, und wohin man sich wenden kann. Es informiert auch über die Leistungen von Regionalen Arbeitsvermittlungszentren und der Invalidenversicherungen bei der Stellensuche mit einem psychischen Handicap. Ausserdem erfährt man, wie man im Falle einer Kündigung seinen Versicherungsschutz bei Krankentaggeld, und Unfallversicherung sowie bei seiner Pensionskasse möglichst aufrecht erhält. Die Broschüre ist Teil einer Serie kostenloser Informationsblätter rund um psychische Erkrankung und richtet sich an Menschen, die selber psychische Schwierigkeiten am Arbeitsplatz haben und an Angehörige und Fachleute, die sie unterstützen.

Das Infoblatt 5 «Psychisch krank – Fragen rund um Arbeit und Versicherung» ist kostenlos erhältlich ab 4. Oktober bei Pro Mente Sana c/o ESPAS, Tel. 01/344 31 51.

Kundenorientierung führt zum Erfolg – bei Ihnen wie bei uns.

Pistor kennt die Bedürfnisse
der Gastronomie und bietet deshalb
kundenorientierte Dienstleistungen
und ein auf die Gastronomie
abgestimmtes Sortiment an

- **über 5'000 Produkte direkt ab Lager lieferbar**
Einfach und ohne grossen Zeitaufwand per Fax, Telefon, oder
via Pistor-Shop im Internet bestellen!
- **höchste Lieferqualität mit Einhaltung der Kühlkette**
Dank Zwei-Zonen-Camion alles in einer Lieferung,
ob Frisch-, Tiefkühl- oder alle anderen Küchenprodukte
- **garantierte Qualitätssicherheit**
Qualifizierte Lieferanten und eine eigene Qualitäts-
sicherung gewähren höchste Produktequalität
- **kostensparende Administrationshilfen**
Sparen Sie Zeit und minimieren Sie Ihren
administrativen Aufwand dank kostenlosen
Administrationshilfen wie:
 - Kontierungshilfe
 - vorkontierte MWST-Abrechnung
 - Spezifikationsordner
 - persönliches Bestellformular

**Profitieren Sie von einer am
Markt orientierten Gesamtlösung**

Olivier Rossdeutsch; Restaurant Aklin, Zug

CH-6023 Rothenburg
Telefon 041 289 89 89
Fax 041 289 89 90

CH-1033 Cheseaux
Telefon 021 731 28 21
Fax 021 731 44 01



E-Mail info@pistor.ch
Internet www.pistor.ch



InfoNet Sozialpsychiatrie:**Das neue Online-Verzeichnis im Abonnement unter www.infostelle.ch**

1998 wurde für den Kanton Zürich ein neues Psychiatriekonzept eingeführt. Darin wird der Integration der Psychiatrie ins medizinische und soziale Versorgungsnetz höchste Priorität eingeräumt. Fachleute, die im Bereich der Sozialpsychiatrie arbeiten, müssen demnach vertiefte Informationen über Anbieter von Hilfeleistungen haben. Deshalb hat die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens auf den 20. August 2001 das InfoNet Sozialpsychiatrie lanciert.

Das InfoNet Sozialpsychiatrie bietet detaillierte Einträge zu 380 sozialpsychiatrischen Institutionen und Organisationen im Kanton Zürich. Das Verzeichnis wird monatlich aktualisiert. Es deckt die Bereiche Arbeit, Wohnen, Krisenintervention, Tages-/Nachtangebot, Beratung, Selbsthilfe, Aus- und Weiterbildung sowie Ferien/Freizeit ab. Die Einträge reichen von der detaillierten Beschreibung des Angebots bis zur exakt formulierten Zielgruppe, vom Betreuungsumfang bis zur fachlichen Qualifikation des Personals, von der Aufenthaltsdauer bis zur Grundhaltung der Institution, von den Kosten für die BenutzerInnen bis zu den weiteren Angeboten der Trägerschaft. Die Rubrik «Spezialangebote» gibt Auskunft, welche Institutionen über eine spezialisierte Betreuung von Menschen mit Angststörungen, Psychosen, Demenzen, Essstörungen oder weiteren Diagnosen verfügen.

Der Begriff «Sozialpsychiatrie» wird breit ausgelegt und umfasst Bereiche der Psychiatrie, der Sozialen Arbeit, der sozialen und beruflichen Rehabilitation, der Allgemeinmedizin, der Psychologie und der Psychotherapie.

Die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens bietet das InfoNet Sozialpsychiatrie im Abonnement an: Es umfasst das Online-Verzeichnis, eine 64-seitige gedruckte Informationsbroschüre inklusive Glossar und Anleitung zur Handhabung des Verzeichnisses im Internet und einen halbjährlich erscheinenden Newsletter. Das Jahresabonnement kostet Fr. 150.–, das Probeabonnement für einen Monat Fr. 20.– ohne Broschüre. Die Informationsbroschüre kann einzeln für Fr. 20.– bezogen werden.

Alkohol im Alter:**Mass halten ist wichtig****Ein Sechstel der 65- bis 75-Jährigen trinken zuviel**

pd. Über risikoreichen Alkoholkonsum im Alter wird wenig berichtet und selten geredet. Dabei hat er in diesem Lebensabschnitt gravierende Auswirkungen. Er lässt Menschen nicht nur früher, sondern auch stärker altern.

Geringere Körperflüssigkeit kann Promille verdoppeln

Statistisch gesehen verfestigen sich die Gewohnheiten beim Konsum von Alkohol mit zunehmendem Alter. Wer regelmässig trinkt, tut dies auch mit über 65 Jahren. Da jedoch der Körper im Alter wesentlich weniger Wasser enthält, erhöht sich die Alkoholkonzentration im Blut entsprechend.

Bei gleichen Trinkgewohnheiten kann sich so der Promillewert im Extremfall verdoppeln.

Auch auf die geistigen Fähigkeiten hat der übermässige Konsum von Alkohol gravierende Auswirkungen. Oft treten Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen auf. Wenn das Gehirn eines Menschen krankheitsbedingt angeschlagen ist, reicht wenig Alkohol, um zu eigentlicher Verwirrtheit zu führen. Zudem beeinträchtigt der Alkohol die vom Gehirn gesteuerten körperlichen Bewegungsabläufe. Stürze und Knochenbrüche können direkte Folgen sein.

Berufliche und persönliche Veränderungen sind oft schwer zu bewältigen

Die oft recht abrupten Veränderungen sind gravierende Einschnitte in ein geordnetes, eingespieltes Leben. Schwierig wird es, wenn sich der Freundeskreis ausschliesslich aus Berufskolleginnen und -kollegen zusammensetzt und diese Kontakte mit der Pensionierung verloren gehen. Die Rollen in der Partnerschaft müssen oft neu gefunden werden. Die Krankheit oder der Verlust eines Partners können eine zusätzliche grosse Belastung sein.

Ein stabiler Freundeskreis, geeignete Hobbys, regelmässige Spaziergänge oder körperliche Aktivitäten helfen, den Übergang in die Pensionierung besser zu bewältigen. Nützliche Tipps gibt die Broschüre «In seinem Alter kann ein Gläschen doch nicht schaden...». Sie kann mit einem frankierten C5-Rückantwort-Couvert (doppelte Postkartengrösse) bezogen werden bei: SFA Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, Avenue Ruchonnet 14, 1003 Lausanne.

Das neue «Info» ist da**«Schutzfaktor Eltern»**

- Mit Elternbildungsveranstaltungen zur Suchtprävention erreicht man eigentlich immer nur die Falschen
- Die Schule unternimmt zu wenig, um die oft überforderten Eltern besser einzubinden
- Eltern müssten endlich mehr Verantwortung übernehmen
- Die Schule trägt bereits genug und ist durch immer neue Aufgaben überlastet

Feststellungen und Vorwürfe dieser Art sind häufig. Aus dem Blickwinkel der Betroffenen sind sie meist auch sehr verständlich, führen aber selten zu brauchbaren Lösungen. Wenn Eltern und Schule sich auf diese Weise gegenseitig die Verantwortung zuschieben, bleibt es beim Pingpong. Sich miteinander über gegenseitige Erwartungen, Wertvorstellungen und Haltungen zum Beispiel bezüglich Rauchen, Kiffen, Computerspiel, Umgang mit Aggressionen und verbalen Gewaltausdrücken auszutauschen, fördert dagegen Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. Die Beispiele in diesem Heft zeigen positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit Eltern – Schule sowie Dienstleistungsangebote, welche diese erleichtern.

Dass auch Zielgruppen, welche als schwer erreichbar gelten, wie beispielsweise Familien aus fremden Kulturkreisen, mit kreativen Mitteln durchaus in sinnvoller Weise erreicht werden können, zeigen das Projekt FemmesTische und der daraus hervorgegangene Videofilm «Lernen – ein Kinderspiel?». Zusammenarbeit bringt mehr als Pingpong. Wir möchten dazu ermuntern.

Suchtpräventivstelle Zürcher Oberland Postfach, 1311, 8610 Uster, info@sucht-praevention.ch

Wet-Clean by Schulthess.

Wet-Clean ist die umweltkonforme und kostengünstige Art der Wäschepflege der Zukunft:

- Wet-Clean reinigt Textilien mit Wasser und umweltfreundlichen Flüssigwaschmitteln
- Wet-Clean ist ein sehr schonendes Waschverfahren für moderne und empfindliche Gewebearten, wie z. B.
- Oberbekleidung, wie Mäntel, Vestons, Uniformen, Feuerwehrbekleidung
- Sportbekleidung, wie Daunenjacken oder Skianzüge
- Problemwäsche aus Spitälern und Pflegeheimen



Schulthess Maschinen AG, Postfach, CH-8633 Wolfhausen
Telefon 055 253 51 11, Fax 055 253 54 70
www.schulthess.ch, e-mail: sales.ch@schulthess.ch

Ein zukunftsorientiertes
Reinigungsverfahren
für moderne Textilien.

You care for your business.
We care for your facilities.



Weil Gebäude für Menschen da sind, kümmern sich bei ISS Menschen um Gebäude. Genauso wie um Anlagen, Einrichtungen und alles, was dazugehört. Umfassend, professionell, effizient und wirtschaftlich. Damit Sie den Kopf für anderes frei haben.

ISS Hospital Services AG
Ausserfeldstrasse 9,
5036 Oberentfelden, Tel. 062/737 62 10,
Fax 062/724 01 02, www.issworld.com

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Pflegeheim des Senesebezirks, Tafers. Tagesheim des Alterszentrums, Dübendorf.

15 Jahre: Sozialpädagogische Wohngruppe Sternen, Meilen.

20 Jahre: Alters- und Pflegeheim «Stadtpark», Olten.

25 Jahre: Altersheim Sancta Maria, Naters. Alterszentrum Staffelhof, Littau.

30 Jahre: Pflegeheim am See, Küsnacht ZH.

Aargau

Frick: Sonniger Lebensabend mit «Elsa». Verläuft alles nach Wunsch der Planer und der Verantwortlichen des Vereins für Altersbetreuung im Oberen Fricktal, ziehen im Spätherbst 2003 Rentner und Rentnerinnen in die ersten von 28 geplanten Alterswohnungen beim Altersheim Bruggbach in Frick ein. Realisiert wird das Siegerprojekt «Elsa» des Architekturbüros Walter Architekten AG in Brugg aus einem Wettbewerb unter neun beteiligten Büros.

Fricktaler Wochenblatt

Gränichen: Grosse soziale Funktion. 44 ehrenamtlich tätige Frauen gewährleisten seit anfangs September den Siebentage-Service der neuen Cafeteria im Erweiterungsbau des Altersheimes Schiffliändli.

Zofinger Tagblatt

Möhlly: Bravo! Im Alters- und Pflegeheim Stadelbach sind 54 freiwillige Mitarbeiter

und Mitarbeiterinnen tätig. Sie betreuen die Cafeteria, verteilen die Mahlzeiten im Dorf Möhlly, begleiten die Pensionäre und Pensionärinnen zum Arzt, unternehmen Spaziergänge, machen Unterhaltungsspiele, lesen vor und vieles mehr. *Fricktaler Zeitung*

Unterentfelden: Eingemauert. Der Landenhof 2001, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, bleibt der Nachwelt dokumentarisch erhalten. Ende September wurde eine Blechkiste mit Schülerarbeiten und anderen Utensilien in einen der Neubauten eingemauert, die im Dezember 2001/Januar 2002 bezogen werden können. *Aargauer Zeitung*

Widen: Eine gute Tat. Die Ortsbürgergemeinde Widen verschenkte aus dem Erlös vom Landverkauf für das Sport- und Freizeitzentrum Burkertsmatt auf dem Mutschellen 100 000 Franken: Je 25 000 Franken erhielten das Haus Morgenstern auf dem Hasenberg bei Widen, das St. Josefsheim in Bremgarten, das Kinderheim St. Benedikt Hermetschwil und die Behinderteninstitution «Integra» in Wohlen. *Aargauer Zeitung*

Appenzell Ausserrhoden

Urnäsch: Wieder Tritt gefasst. Das Heim Columban in Urnäsch hat eine schwierige Phase hinter sich. Nachdem es wegen finanzieller Schwierigkeiten in den Jahren 1999 und 2000 an den Rand des Ruins geraten war, geht es jetzt wieder aufwärts. Die seit Anfang Jahr amtierende Leitung unter Felix Studer konnte den akuten Liquiditätsengpass dank Hilfe der Banken überbrücken. Auslöser für die Krise waren Millioneninvestitionen in die Bauten und ein neues Lohnsystem, welches die Lohnsumme massiv ansteigen liess. Dazu kamen Führungsprobleme, weil die Heimführung statt einer Heimleitung der ganzen Gemeinschaft oblag. Im Heim Columban werden 45 Erwachsene betreut, die

grösstenteils mehrfach schwerstbehindert sind. Das Heim wird seit der Gründung vor 40 Jahren auf der Grundlage der Anthroposophie geführt und beschäftigt 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Getragen wird das Heim von der Stiftung Columban; es ist von den zuständigen Bundesstellen anerkannt und finanziert sich zur Hauptsache über Beiträge der Invalidenversicherung. *St. Galler Tagblatt*

Appenzell Innerrhoden

Oberegg: Zurückgepfiffen. Ziemlich überraschend ist der Kredit von 740 000 Franken für die Erweiterung des Alters- und Invalidenheims Torfnest bei Oberegg zurückgewiesen worden. Die Ratsmitglieder forderten eine Vorlage mit Planungsunterlagen und Varianten. *Appenzeller Zeitung*

Basel-Landschaft

Kassenbeiträge werden erhöht: Die Leistungen der Krankenkassen an die pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohner der Baselbieter Alters- und Pflegeheime werden im nächsten Jahr um durchschnittlich neun Prozent erhöht. Dies ist das Ergebnis der Tarifverhandlungen zwischen dem Verband Krankenkassenversicherer beider Basel und den Baselbieter Alters- und Pflegeheimen, die bei den Verhandlungen durch eine Delegation ihres Verbandes BAP und (erstmalig) des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden vertreten waren. Der Vertrag ist bereits beidseitig rechtskräftig unterzeichnet. Noch ausstehend war Ende September die erforderliche Zustimmung des Regierungsrates, der das Vertragspapier der Preisüberwachung des Bundes unterbreitet hat. Inzwischen dürfte aber die Stellungnahme des Preisüberwachers eingetroffen sein, so dass nach erfolgter Genehmigung durch den Regierungsrat der Vertrag gegen Ende Oktober definitive Gültigkeit erlangen konnte.

Basler Zeitung

Laufen: Wer finanziert? Trotz optimaler Auslastung und steigender Nachfrage ist die Finanzierung des Laufner Kinderheims nach wie vor nicht gesichert. Die Standortgemeinde Laufen macht ihre Unterstützung von der Solidarität der umliegenden Gemeinden abhängig. Die finanzielle Situation des Heims ist nach wie vor ein Knackpunkt: Da ab dem Jahr 2004 der Kanton Baselland nicht mehr für das Betriebsdefizit des Laufner Kinderheims aufkommen wird, muss das Heim neue Geldquellen erschliessen. Die Verantwortlichen hoffen darauf, dass Gemeinden und Unternehmen aus der Region in die Bresche springen.

Basler Zeitung

Liestal: Natur hautnah erleben. Die 26 Bewohner vom Wohnheim Windspiel haben in ihrem Garten einen Erlebnispfad erhalten, der ihnen ermöglicht, direkt vor der Haustüre Empfindungen und Eindrücke der Natur zu erleben.

Basellandschaftliche Zeitung

Pratteln: Verjüngungskur. Das 1980 eröffnete Alters- und Pflegeheim Madle der Gemeinden Pratteln, Giebenach und Augst wird für den Kostenaufwand von 21,5 Mio. Franken mit einem Neubau von 74 auf 113 Betten erweitert und umfassend – auch betrieblich – saniert.

Bezirksanzeiger Rheinfelden

Therwil: Mehr Raum. Das Alters- und Pflegeheim Blumenrain wird vergrössert: Es

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten:

EXAGON

Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich
Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch
Internet-Shop: www.exagon.ch

soll ein neuer Trakt mit 50 Zimmern für 58 betagte Menschen geschaffen werden. Es wurde ein Projektwettbewerb ausgeschrieben.

Basellandschaftliche Zeitung

Bern

Biel: Für schwerstbehinderte Erwachsene. Nach dem Umzug des Kinderspitals Wildermeth ins Spitalzentrum soll das Zentrum für Entwicklungsförderung und Neurorehabilitation erweitert werden. Der Kanton möchte im Osttrakt eine Wohn- und Beschäftigungsgruppe für schwerstbehinderte Erwachsene unterbringen. Bisher wurden im erwähnten Zentrum vorwiegend Kinder und Jugendliche betreut. *Der Bund*

Biel: Neue Leitung des Z.E.N. Seit 24 Jahren leitet Hilde Thalmann das Zentrum für Entwicklungsförderung und pädiatrische Neurorehabilitation (Z.E.N.). Auf Ende Jahr tritt sie altershalber zurück. Der Wechsel wurde zum Anlass genommen, die Leitung des Zentrums zu restrukturieren. Auf 1. Januar übernimmt der derzeit am Berner Inselspital tätige Kinderneurologe Ralph Ingo Hassink die Leitung des medizinischen Bereichs. Eine weitere Stelle für die administrative und pädagogische Leitung wurde ausgeschrieben. Seit 29 Jahren übernimmt das Z.E.N. die therapeutische und pädagogische Versorgung von Kindern mit angeborenen und erworbenen schweren Hirnschädigungen aus der Region Biel/Seeland/Südjura. Zum Angebot gehört ein Ambulatorium, das jährlich rund 800 medizinische Abklärungen vornimmt und Therapien anbietet. Ebenfalls zum Z.E.N. gehört der Sonderkindergarten, in dem 15 mehrfach behinderte Kinder auf die Einschulung in eine Sonderschule vorbereitet werden. Der dritte Bereich umfasst die Wohngruppe mit integrierter Sonderschule. Insgesamt zählt das Z.E.N. jährlich 3000 Aufenthaltstage von schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen. *Der Bund*

Glarus

Ennenda: Klares Ja. Die umfassende Sanierung des Alters- und Pflegeheims Bühl kann erfolgen. Dem Bruttokredit von über 8,7 Mio. Franken wurde mit überwältigendem Mehr entsprochen. Für die Finanzierung kann ab Anfang 2002 eine Fürsorgesteuer von einem Prozent erhoben werden. *Fridolin*

Graubünden

Zur Unterstützung des Pflegepersonals: Die Steuerungsgruppe «Progress» hat im September ihre Arbeit aufgenommen mit dem Ziel, die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für das Pflegepersonal sowie für das medizinische Personal im Kanton zeitgemäss und attraktiv zu gestalten. Wie einer Medienmitteilung zu entnehmen war, wird die Steuerungsgruppe die verschiedenen Projektgruppen bei ihrer Arbeit unterstützen. Die ersten Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen werden Ende Jahr erwartet. Der Direktor der Psychiatrischen Dienste Graubünden, Josef Müller, ist Präsident der neuen Steuerungsgruppe. Reto Nick, Sekretär des Verbandes Heime und Spitäler Graubünden, übernahm die Geschäftsführung. *Die Südostschweiz*

Luzern

Meggen: Vorübergehend ins Hotel zügeln. Das Alters- und Pflegeheim «Sunneziel» in Meggen wird umgebaut. 100 Freiwillige der Zivilschutzorganisation Habsburg übernehmen den Umzug der 110 Betagten und Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner für einen rund siebenmonatigen Aufenthalt im Pflegezentrum Baar und im Hotel Royal in Luzern.

hotel+tourismus revue

Sempach: Es kann gebaut werden. Die Stimmberechtigten von Sempach haben einen Sonderkredit von gut 7,1 Mio. Franken für den Umbau des



Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern
... eine Institution des Kantons Bern
Weiterbildung WB

Weiterbildungsangebote Sozialpädagogik HFS

Aktuelle Fachseminare 2001/02

FS "Marte Meo"

Ressourcenorientiertes Entwicklungsprogramm mit Videointeraktionsanalyse
Kursdauer: 6 Tage, Januar - Mai 02
Anmeldeschluss: 30. Oktober 01

FS "...wenn der Kopf nicht mehr weiter weiss"

Der Weg über Körper und Stimme dem Stress entgegenzuwirken
Kursdauer: 4 Tage, 25. - 28. Januar 02
Anmeldeschluss: 30. November 01

FS "Teambuilding"

Erfolgreiches Zusammenarbeiten im Team durch kooperative, erlebnisorientierte Interaktionsübungen
Kursdauer: 2 Tage, 24./25. Juni 02
Anmeldeschluss: 31. März 02

Nachdiplomkurse 2002

NDK "Familienaktivierung"

System- und interaktionstherapeutischer Arbeitsansatz
Kursdauer: 45 Tage, März 02 - Mai 03
Anmeldeschluss: 15. Dezember 01

NDK Praxisausbildung

Kursdauer: 20 Tage, Juni 02 - Juni 03
Anmeldeschluss: 28. Februar 02

NDK Systemische Sozialpädagogik

Basiskurs

- Einführung in die systemische Arbeit

Aufbaukurse

- Sozialpädagogische Familienbegleitung

- Systemische Sozialpädagogik im stationären Arbeitsfeld

Kursdauer: 18 Tage, Oktober 02 - Dezember 03

Anmeldeschluss: 30. Juni 02

Prospekte und weitere Auskünfte:

BFF BERN, Abteilung Weiterbildung WB Sozialpädagogik,
Monbijoustrasse 21, Postfach, 3001 Bern
Sekretariat WB: Tel. 031 384 34 19 oder
Peter Saurer: Tel. 031 384 33 83
peter.saurer@bern.ch, www.bffbern.ch

Alterswohnheims Meierhöfli deutlich gutgeheissen. Damit ist der Weg frei, um das Meierhöfli in ein Alters- und Pflegeheim um- und auszubauen.

Neue Luzerner Zeitung

Schaffhausen

Schaffhausen: Kurzes Gastspiel. Die Stadt Schaffhausen musste sich bereits wieder auf die Suche nach einem neuen Leiter für das Altersheim am Kirchhofplatz begeben. Andreas Seeger, der erst am 14. Juni dieses Jahres offiziell die Nachfolge des langjährigen Verwalterehepaares Egon und Ursula Möckli angetreten hatte, verlässt das Heim. Er wird das Altersheim am Kirchhofplatz auf den 30. November dieses Jahres verlassen.

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhausen: Höhere Tarife. Die Tarife für die städtischen Altersheime werden gemäss Mitteilung des Stadtrates auf den 1. Januar 2002 zwischen 5 und 16 Prozent angehoben. Das höhere Eintrittsalter und das angestiegene Durchschnittsalter der Pensionärinnen und Pensionäre führten laut Stadtkanzlei dazu, dass auch der Pflegebedarf in den vergangenen Jahren sukzessive zugenommen hat. Auch seien die Heime seit dem 1. April 2000 gesetzlich verpflichtet, als Verantwortliche für die Pflege besonders qualifizierte Pflegedienstleiterinnen oder -leiter einzusetzen. Mit der vorgesehenen Tarifierhöhung wird den dadurch gestiegenen Betriebskosten teilweise Rechnung getragen.

Schaffhauser AZ

Schwyz

Schübelbach: Wie gehts weiter? Bereits seit April dieses Jahres beschäftigt sich eine vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe mit der Zukunft des Altersheims Schübelbach. Bei diesen Abklärungen gilt es zu prüfen, ob das Altersheim im bisherigen Sinn weitergeführt werden soll, oder ob für die Zukunft eine neue Ausrichtung und Nutzung des Heims ins Auge gefasst werden müssen. Denn wie bekannt, befasst sich zurzeit die Nachbargemeinde Wangen mit der Planung eines neuen Alters- und Pflegeheimes. Und der Entscheid der Gemeinde Wangen hat zweifelsohne auch Auswirkungen auf den Betrieb und die Auslastung des Heims in Schübelbach. *March Höfe Zeitung*

Steinen: Ein gelungenes Werk. Am 28. September wurde das Alters- und Pflegezentrum Au in Steinen im Beisein von Regierungsrat Armin Hüppin eingeweiht. Von der Planung bis zur Einweihung des 9,26 Mio. Franken teuren Bauwerkes sind sechs Jahre ins Land gezogen.

Die Südostschweiz

Solothurn

Qualitätsnormen für Heime und Spitex-Organisationen gefordert. Eine überparteiliche Motion fordert den Solothurner Regierungsrat dazu auf, die Basisqualität für Alters- und Pflegeheime zu definieren und die dazu nötigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen. Die von den Solo-

Kochherd abgeschaltet?

Für Leute, die etwas auf der Platte haben.

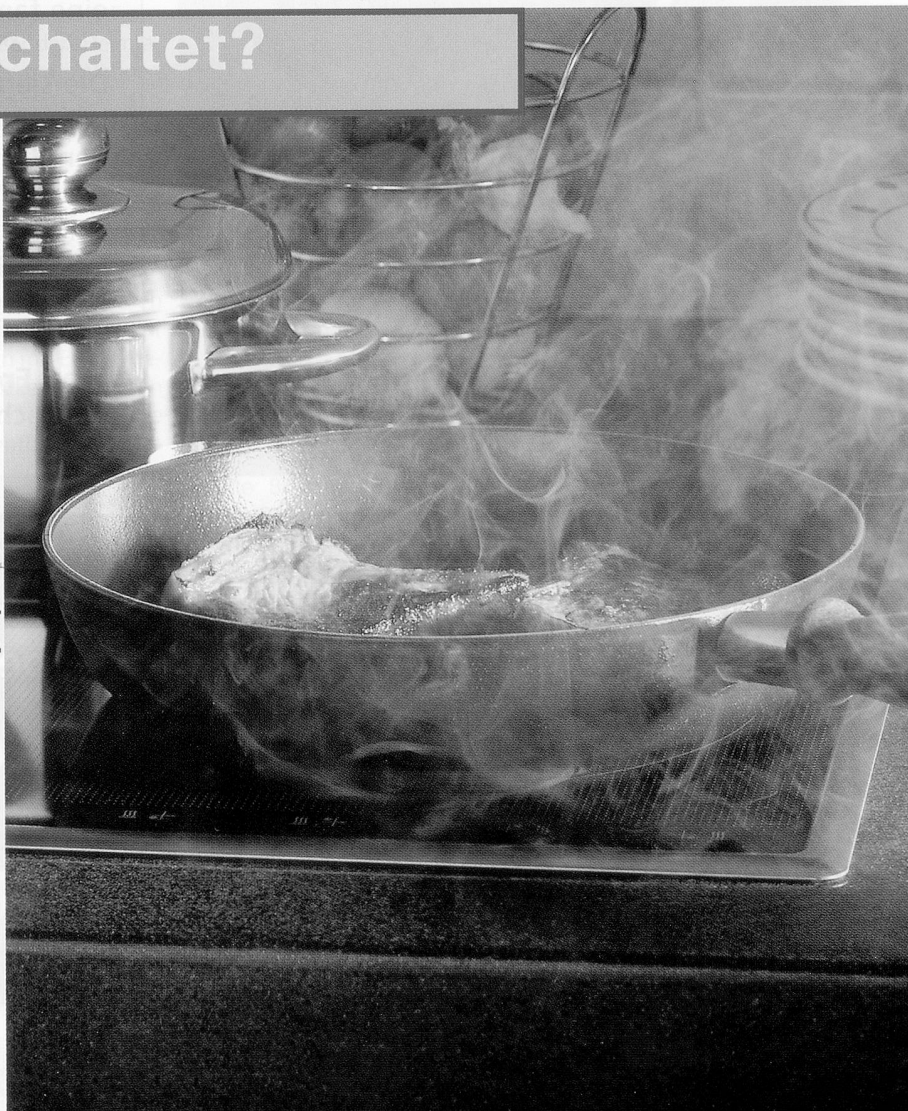
AKA 3000: Die automatische Kochherdabschaltung.

- Für alle Kochsysteme geeignet
- Ideal für nachträglichen Einbau

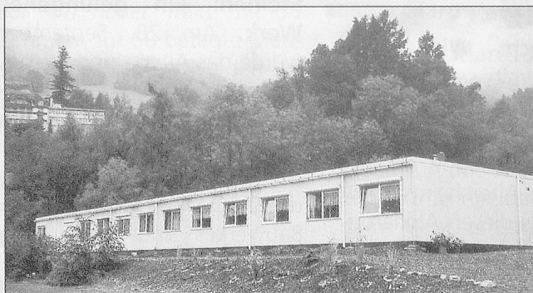
Bestellen Sie jetzt die AKA 3000-Broschüre bei:

bertschinger

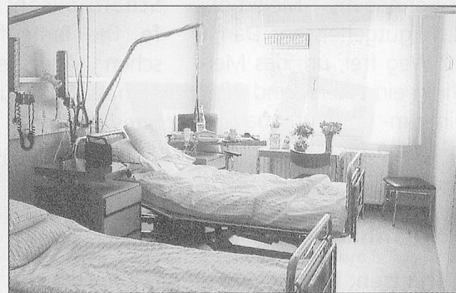
Max Bertschinger AG
Allmendstrasse 7, CH-5612 Villmergen
Tel 056 618 78 78, Fax 0800 878 605
info.bertschinger@bluewin.ch



Mobile Bauten: schnell, flexibel und individuell



- Provisorien oder Langzeitobjekte
- Bettenstationen, Spitäler, Heime, Büros usw.
- kurze Bauzeit
- komplette Installationen
- multifunktional
- vergrösser- und versetzbar



De Meeuw Kombi-Raumsysteme AG, Lettenstrasse 7, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 790 56 35 • Fax 041 790 56 85 • E-Mail demeeuw@starnet.ch

Der Massstab für mobiles Bauen



Primo II
der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:
Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar), Fussteile nach innen oder aussen abschwengbar und abnehmbar, mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50

Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

Wollen Sie sich eine neue Existenz aufbauen?

Umstandehalber verkaufen wir unser kleines, privat geführtes

Alters-Pflegeheim

Das Heim ist gut ausgelastet und bietet eine familiäre Atmosphäre.

Die Liegenschaft mit grossem Umschwung könnte eventuell auch anderweitig genutzt werden.

Sind Sie an näheren Informationen interessiert, dann verlangen Sie unsere Unterlagen unter Chiffre 60363

Jean Frey Fachmedien

Postfach 3374, 8021 Zürich

▲ Informatikstrategie ▲ Software-Evaluation
▲ IT-Management-Tools ▲ Projektbegleitung

Lösungen – effizient und professionell

www.keller-beratung.ch

Tel. 056 470 10 20 Email: keller@keller-beratung.ch Mellingerstr. 12 5443 Niederrohr-

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG

thurnischen Alters- und Pflegeheimen angebotenen Dienstleistungen wiesen in der Regel eine hohe Qualität auf, die auch ständig überprüft werde. Mit der neuen Bedarfserfassung «RAL» stehe auch ein ausgezeichnetes Instrument zur Verfügung, mit dem sich Defizite leicht feststellen lassen. Hingegen fehle es an einer gesetzlichen Grundlage, welche sicherstellt, dass die bei der Bedarfserfassung entdeckten Mängel auch behoben würden, heisst es in der Motion weiter. Der Regierungsrat wird deshalb damit beauftragt, eine so genannte «Basisqualität» zu definieren. Darin sollen die Anforderungen in den Bereichen Leitung, Pflege und Betreuung, altersgemässe Ernährung sowie bauliche Normen festgehalten werden.

In einer ähnlich gelagerten Motion wird der Regierungsrat dazu aufgefordert, auch die Basisqualität der Spitexorganisationen zu definieren und ein Qualitätscontrolling einzuführen. Die Kantonsrätinnen und Kantonsräte begründen ihre Forderung damit, dass die spitalexterne Pflege von immer grösserer Bedeutung für das Gesundheitswesen werde. Zwar seien in erster Linie die Einwohnergemeinden für die Spitexorganisationen verantwortlich. Diese richteten sich dabei nach dem Leistungsauftrag der Gemeinden. Die Unterzeichner der Motion sind der Meinung, dass sich hier eine einheitliche, kantonale Regelung aufdränge. Gleichzeitig müsse mittels Controlling sichergestellt werden, dass die Qualitätsnormen für Spitexdienstleistungen auch überprüft werden.

Basellandschaftliche Zeitung

St. Gallen

Buchs: Ein schönes Zuhause. Nach zweijähriger Bauzeit wurde das neue Betagtenheim Wieden offiziell seiner Bestimmung übergeben. Nach bis Ende 1998 geltender Rechtslage bezahlte der Kan-

ton 2,8 Mio. Franken Subvention an die 12-Millionenbaute. *Werdenberger & Toggenburger*

St. Gallen: Umfassend saniert. Mit einem Kostenaufwand von 23,5 Mio. Franken ist das in seinen Ursprüngen aus der Mitte des vorletzten Jahrhunderts stammende Bürgerspital an der Rorschacherstrasse in St. Gallen saniert worden. Durch umfassende bauliche Massnahmen konnten die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude für die Funktion als Pflege- und Altersheim optimiert werden.

Schweizer Baublatt

Thurgau

Frauenfeld: Bald kostet es mehr. Die Heimtaxen beim Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld sollen per 1. Januar 2002 in den Einer- und Zweierzimmern um 4 Franken pro Tag erhöht werden, in den Ehepaarwohnungen der Altersheimabteilung um 6 Franken pro Tag. Bei den Heimtaxen im betreuten Wohnen schlägt der Stadtrat auf den gleichen Zeitpunkt hin eine Anhebung um 5 Franken pro Tag vor. *Thurgauer Zeitung*

Münchwil: Neues Heizsystem. Das Alters- und Pflegeheim Münchwil wird diesen Herbst erstmals nicht mehr mit Öl, sondern mit Erdgas geheizt. Die Heizkessel wurden saniert und umgerüstet. Die neue Anlage entlastet die Umwelt um bis zu 80 Prozent von Schadstoffen. *Wiler Zeitung*

Zürich

Gute Noten für Alters- und Pflegeheime: Die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters-, Pflege- und Krankenheimen im Kanton Zürich sind zu einer grossen Mehrheit mit den Heimen zufrieden. Dies zeigt eine Erhebung der Schweizerischen Alzheimervereinigung (ALZ). Über 97 Prozent der Bewohner gefalle es in ihrem Heim gut oder

sehr gut, teilte die Zürcher Sektion von ALZ mit. An der Erhebung der Vereinigung im letzten Jahr beteiligten sich über 1200 Bewohnerinnen und Bewohner von 43 Prozent der 240 Heime im Kanton Zürich. Die Dienstleistungen der Heime werden von 96,3 Prozent positiv bewertet, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Personals von über 97,4 Prozent. Keine glänzenden, aber immer noch gute Noten erhielt die Zusammenarbeit zwischen den Hausärzten und dem Pflegepersonal der Heime. 78,6 Prozent der Pensionäre äusserten sich positiv darüber. Überwiegend zufrieden zeigten sich auch die Angehörigen der Heimbewohnerinnen und -bewohner. 96,1 Prozent der Befragten haben einen guten oder sehr guten Eindruck vom jeweiligen Heim. *Der Landbote*

Wechsel an der Spitze: Theo Eugster wird neuer Geschäftsführer der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime. Er wurde vom Stiftungsrat als Nachfolger von Alexander Grauwiler gewählt. Der 44-jährige Eugster führte in den letzten sieben Jahren als Gesamtleiter die Zürcher Oberländische Stiftung zur Palme. *Neue Zürcher Zeitung*

Bülach: Grosszügiges Vermächtnis. In Bülach ist die finanzielle Basis des künftigen regionalen 24-Millionen-Alterszentrums – dieses wird von einer bereits gegründeten Stiftung getragen – markant verbessert worden. Eine betagte Bülacher Bürgerin hat der Stiftung ein zinsloses Darlehen von 500 000 Franken gewährt, welches nach ihrem Tod in ein Legat umgewandelt werden soll. Das Stiftungskapital beträgt zurzeit über 8,2 Mio. Franken. *Neue Zürcher Zeitung*

Effretikon: Es tut sich was. Das Altersheim Bruggwiesen soll in zwei Etappen um insgesamt 72 Plätze erweitert werden. Für die erste, 40 Plätze umfassende Tranche, soll noch vor den Wahlen im März ein Projektwettbewerb durchgeführt werden. Vorausge-

setzt, das Stadtparlament bewilligt das nötige Geld.

Kiebitz

Embrach: Neuer Sekretär. Der bisherige Sekretär des Zweckverbandes Regionales Altersheim Embrachertal, Werner Dietrich, verlässt die Gemeindeverwaltung per 30. November. Der Gemeinderat ernannte Jörg Ambühl, Sekretär der Sozialabteilung, zum Nachfolger.

Zürcher Unterländer

Fällanden: Jetzt gilt es ernst. Der Gemeinderat Fällanden beantragt den Stimmberechtigten die Bewilligung eines Kredites von 11,5 Millionen Franken für den Bau des Alterszentrums Sunnetal. Das neue Projekt ist rund 5 Millionen Franken billiger als dasjenige, das die Stimmbürger vor sechs Jahren an der Urne verwarfen. *Anzeiger von Uster*

Illnau-Effretikon: Mit Blick in die Zukunft. Der Stadtrat beantragt dem Parlament die Gewährung eines Kredites von 450 000 Franken für die Durchführung eines Architekturwettbewerbes. Damit soll die Erweiterung des Altersheimes Bruggwiesen in Effretikon vorbereitet werden.

Anzeiger von Uster

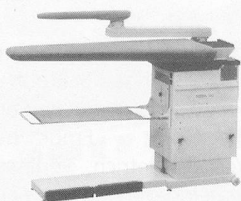
Kilchberg: Viel Licht und Wärme für Sehbehinderte. Im Kilchberger Emilienheim fand eine einjährige Umbauphase ihren festlichen Abschluss. Neben einer neuen Liftanlage ist der gesamte Eingangsbereich sowie das Treppenhaus neu gestaltet worden, zudem wurden im Erdgeschoss rollstuhlgängige WC-Anlagen erstellt.

Sihltal-Zeitung

Küsnacht: Vergleich mit entlassenem Leiter. Das Küsnachter Alterswohnheim Tägerhalde hat eine neue Führung. Laut Mitteilung ist Sabine Schultze zur neuen Heimleiterin gewählt worden. Mit dem entlassenen Heimleiter Luzius Voigt hat der Gemeinderat in der Zwischenzeit offenbar einen Vergleich abgeschlossen.

Neue Zürcher Zeitung

Blas-Saug-Bügeltisch Modell «Combiflex 218XL»



Tischblatthöhe verstellbar von 74–92 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, einfaches Umstellen von Blasen auf Saugen mit Fusspedalleiste, Absaugsperr des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut, zwei Rollen hinten am Tisch montiert – für einfache Verschiebung

SWISS VAP 5

**100%ige Bügelfreiheit,
Kein störendes Kabel
auf dem Tischblatt**

3fache Betriebssicherheit

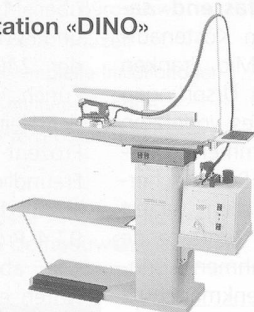
**ENERGIE-SPAR-
HEIZUNGEN und BOILER
aus CHROMSTAHL**

Ein Produkt vieljähriger
Erfahrung



Bügeltechnik für hohe Ansprüche!

Bügelstation «DINO»



Kompakt, platzsparend
Masse total: 135 x 40 x 88 cm, thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Auffangtuch für Bügelgut, Bügeleisen-Untersatz aus Silikonkugummi (Midi Plus mit Swiss-Vap 5)

**Verlangen Sie weitere Unter-
lagen oder besuchen Sie unsere
Ausstellung!
Fabrikation/Reparaturservice**



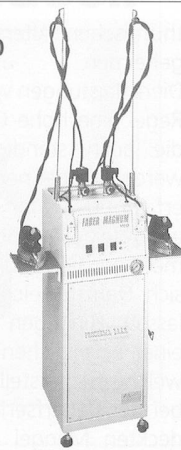
PROCHEMA BAAR AG

Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Tel. 041/768 00 50
Fax 041/768 00 53

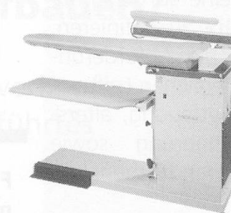
Neu: www.prochema.ch – info@prochema.ch

Faber Magnum 150

Mit eingebautem Dampferzeuger aus rostfreiem Stahl (5 l), elektronische Niveauekontrolle, Speisewasserpumpe, Dampfdruckregler, Überdrucksicherheitsventil, Abschlepphahnen, 2 Dampfbügeleisen Swiss-Matic Typ B oder BMS, Speisewassergefäß aus rostfreiem Stahl (10 l), Gerät auf Untersatz mit vier Lenkrollen



Professioneller Dampf-Absaug- Bügeltisch Modell «Alisea 230»



Tischblatthöhe verstellbar von 80–95 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Absaugsperr des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut

Fussboden und Teppiche ruiniert?

Damit ist jetzt Schluss!

Sand, Kieselsteine, feuchte oder nasse Erde und Schneematsch setzen sich in Rollstuhlreifen fest. Eine gängige Schmutzschleuse, wie sie für Fussgänger verwendet wird, ist ungeeignet. Der Schmutz wird durch den Abriebdruck zusätzlich ins Profil gedrückt.

Das Resultat: Kratzspuren auf Parkett-, Laminat- oder Lino-Böden und starke Verschmutzung von Teppichböden.

Die Lösung: Der Rollstuhl-Rad-Reiniger ist eine vollautomatische «Fussmatte». Rotierende Bürsten entfernen in ca. 30 Sekunden jede Verunreinigung aus dem Profil und sorgen für saubere Reifen.

Das Fazit: Deutlich weniger Reinigungsaufwand und eine längere Lebensdauer Ihrer Bodenbeläge.

Der Rollstuhl-Rad-Reiniger kann auch von mehrfach behinderten Personen selbständig benutzt werden.

Der Rollstuhl-Rad-Reiniger interessiert mich

- ☐ Senden Sie mir detaillierte Unterlagen
☐ Kontaktieren Sie mich für eine unverbindliche Beratung.

Name, Vorname

Institution

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

Einsenden an: AUFORUM, Emil Frey-Strasse 137, CH-4142 Münchenstein

AUFORUM

AUFORUM
Emil Frey-Strasse 137, CH-4142 Münchenstein
Telefon 061 411 24 24, Fax 061 411 22 01
E-Mail: info@auforum.ch
Internet: www.auforum.ch

Rafz: Gutsbetrieb verpackten. Der gemeindeeigene Bauernhof des Altersheims soll verpachtet werden. Mit 47 zu 6 Stimmen fällt die Gemeindeversammlung diesen Grundsatzentscheid. Jährlich musste die Gemeindekasse einen Betriebsverlust von rund 60 000 Franken decken. Im Unterschied zur öffentlichen Hand, die keine Direktzahlungen erhält, könne ein privater Pächter mit 40 000 Franken Bundesbeiträgen rechnen, orientierte der Gemeinderat. Mit der Verpachtung fallen für die Gemeinde nicht nur die Defizitbeiträge weg. Der Gemeinderat rechnet zudem mit einem Pachtzins von rund 19 000 Franken.

Tages-Anzeiger

Schlieren: Taxerhöhung. Laut Stadtrat müssen die Taxen im Altersheim Sandbühl ab Januar 2002 erhöht werden. Gleichzeitig hat er 4,4 Mio. Franken in die Investitionsrechnung aufgenommen, da im Sandbühl eine Renovation nötig ist.

Tages-Anzeiger

Uetikon am See: Neue Krankenstation eröffnet.

Am 20. September hat im psychiatrischen Pflegeheim Bergheim die Eröffnung der Alzheimerstation stattgefunden. Fast 100 Fachleute, Ärzte und Pflegende haben an diesem Anlass teilgenommen. Mit der Eröffnung der Spezialstation für Menschen mit Alzheimer-Demenz hat das Bergheim sein therapeutisches und pflegerisches Angebot weiter differenziert und ergänzt.

Zürichsee-Zeitung

Urdorf: Er geht, sie kommt. Ruth Hafner heisst die neue Leiterin des Alterswohn- und Pflegeheims Weihermatt in Urdorf. Sie übernimmt die Stelle des langjährigen, in Pension gehenden Leiters Arthur Bieri.

Limmattaler Tagblatt

Uster: Das kostet Geld. Im 1973 erbauten stadtzürcherischen Altersheim Rosengarten in Uster sollen das Personalhaus umgebaut und die Cafeteria erweitert werden. Dafür beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Kredit von 4,4 Mio. Franken.

Tages-Anzeiger

«Wenn Menschen im Heim sterben wollen»

WIR BRAUCHEN EINE NEUE KULTUR DES STERBENS

pd. Unsere Gesellschaft braucht einen neuen Umgang mit dem Tod, eine würdige Kultur des Sterbens! Das war die zentrale Erkenntnis an dem von 200 Personen besuchten Staffelnhof-Seminar Reussbühl (LU) zum kontroversen Thema Sterbehilfe im Heim.

Sterbehilfe – da gibt es nicht richtige und falsche Antworten. Vor allem keine «klaren Lösungen und Richtlinien». Das erkannten 200 Personen im Rahmen einer differenzierten Auseinandersetzung mit Sterbehilfe in Heimen. Das spürte auch einer der Referenten: Der Jurist und «Beobachter»-Redaktor Daniel Leiser gab in einem Referat einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen. Nach anderen Referaten zu ethischen, sozialen und pflegerischen Aspekten bekannte der Jurist: «Bis jetzt habe ich geglaubt, das Problem sei juristisch relativ klar. Jetzt stelle ich fest, dass es noch um ganz andere Aspekte und Fragen aus Ethik, Menschenwürde und Zusammenleben geht.»

Und mit genau diesen Aspekten befassten sich an der Tagung namhafte Referentinnen und Referenten.

Kippspiegel –
das Patent, an dem jeder Benutzer Freude hat



Schneider
Ideen rund ums Bad

W. Schneider+Co AG, CH-8135 Langnau a.A.
Tel. 01/713 39 31, Fax 01/713 34 11

Mehr Zeit...
...für Ihre Patienten



Heisswassergerät
PERMO THERM

Melitta® Filter-
Kaffeemaschinen

Zeltner
Beratung • Verkauf • Service

Markus Zeltner + Co.
Dorfstrasse 95
CH-4623 Neuendorf
Tel. 062 398 15 28
Fax 062 398 28 87

IL TICINO

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten,
zusammengestellt von Erika Ritter

Lugano

Eine ungewöhnliche Koalition. Eine neue Koalition ist kürzlich im Distrikt Lugano gebildet worden: Eine gemeinsame Konferenz der Gemeindepräsidenten und Pflegeheimleiter und -leiterinnen (CSDI), mit dem Zweck, die Interessen der Gemeinden und ihrer Alters- und Pflegeheime gegenüber dem Kanton zu vertreten. Angestrebt wird eine kantonale Vereinigung als Gesprächspartner der Kantonsbehörden in Bezug auf die Anliegen der Alters- und Pflegeheime. Aktueller Anlass war das Vorhaben der kantonalen Spitalbehörde (EOC), die Saläre ihrer Angestellten nach oben anzupassen und deren Wochenarbeitszeit auf 40 Stunden zu senken. Vor diesem Hintergrund sehen sich die gemeindeeigenen Heime zusehends in die Defensive gedrängt. Die Konferenz sieht schon heute ihre Angestellten in der Alterspflege benachteiligt und befürchtet, dass die Personalsituation noch schwieriger wird, wenn das Lohngefälle und die Arbeitsbedingungen auf dem Markt der Pflegedienstleistungen noch weiter auseinanderklaffen. Gemeinden wie Institutionen – Alters- und Pflegeheime – sind an einer Migration von Pflegepersonal zu kantonalen Einrichtungen nicht interessiert. Deshalb wenden sie sich mit einem eindringlichen Schreiben an die Kantonsregierung mit der Bitte, eine Art Ausgleichszahlungen – genauer Subventionen – für sie, zumindest als Möglichkeit ins Auge zu fassen.

Tessiner Zeitung

Giubiasco

Zweiter Kongress für Mitarbeiter in Altersheimen. «Ich habe die Worte verloren», Senile Demenz und nonverbale Kommunikation.

Momente der Einkehr für in den Heimen Tätige sowie Familienangehörige von Demenz-Patientinnen und -Patienten können das Verständnis für die Krankheit erweitern. Aus diesem Grund fand am 19. Oktober im Altersheim von Giubiasco der zweite Kongress zum Thema «Ich habe die Worte verloren» statt. Wie im Vorjahr stand wiederum die nonverbale Kommunikation mit an Demenz Erkrankten im Zentrum. Das Kongressprogramm beruhte auf den Auswertungen des Projekts «Begegnungswerkstatt», welches (in der Zusammenarbeit zwischen Altersheim mit Heimleiter Bruno Cariboni, und

Jacques Giunta, Soziologe und Musiktherapeut) von Januar bis Mai im Heim durchgeführt worden ist. An diesem Projekt beteiligten sich zehn an Demenz erkrankte Betagte, zwei Menschen mit Down-Syndrom und zwei Unterstufenklassen der Schule von Camorino. Mit angepassten Aktivitäten, Rhythmik, Klängen und Körperausdruck konnte dabei eine Art der Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Gruppenteilnehmenden geschaffen werden. Das Projekt hat es den Betagten erlaubt, aus ihrer Demenz auszubrechen und für kurze Augenblicke ihre krankheitsbedingte Isolation zu verlassen. Andererseits brachte es für die Kinder wertvolle erzieherische Erfahrungen, auch für die erwachsenen Behinderten, welche die Aufgabe als Vermittler inne hatten. Für sie bedeutete die Arbeit in der Gruppe eine Möglichkeit, ihre vorhandenen Fähigkeiten zu trainieren.

Der Kongress wollte mit seiner Projektpräsentation Anstösse vermitteln für ähnliche Aktivitäten in andern Heimen. (Jacques Giunta leitet das Atelier del ritmo die Riazzone www.atelieritmo.ch.)

Corriere del ticino

Spärliche rehabilitative Angebote. Im Tessin verknappen sich für die betagte Bevölkerung die rehabilitativen Angebote nach Mass. Und dies trotz der zum Teil pionierhaft geleisteten Hilfe von Institutionen und Verbänden, wie zum Beispiel der Pro Senectute. Nun laufen Bestrebungen, die immer weiter klaffende Lücke zu füllen und gleichzeitig die Geriatrie als spezielle medizinische Disziplin zu erfassen. Dies könnte zu einem Zusammenschluss der rehabilitativen Bestrebungen führen mit je einer zentralen Anlaufstelle im Sopra- wie im Sottoceneri. Dabei wird davon ausgegangen, dass geriatrische Rehabilitation den unterschiedlichsten Komponenten Rechnung tragen muss.

Ein derartig umfassender Dienst auf Kantonsebene wird derzeit als völlig ungenügend erachtet. Dies nicht nur bezüglich der ständig wachsenden Zahl der betagten Bevölkerung, sondern auch in der Folge der sich verkürzenden Aufenthalte im Akutspital. Vor allem Betagte sind nach einem Akutaufenthalt vermehrt auf eine drei bis vier Wochen dauernde Rehabilitationphase in einer Institution angewiesen. Gefragt sind Institutionen, welche ein derartiges Aufnahmeangebot machen können. Gerade in diesem Zusammenhang ist aber auch ein vermehrtes Zusammengehen von privater und öffentlicher Seite gefragt. Die Zusammenarbeit von Pionieren und Spezialisten wird gefordert. Von staatlicher Seite soll das Anliegen in die nächste Spitalplanung aufgenommen werden.

Giornale del Popolo

Betriebsleiterin

Ein Reinigungs- und Unterhaltsmanagement nach Mass. Systematisch geplant und perfekt durchgeführt. In messbarer Qualität und mit budgetierbaren Kosten. **VEBEGO SERVICES** – ein Entscheid, der komplett entlastet; mit Ergebnissen, die allen Freude machen!

**Die erleichternde Adresse
für Betriebsleiterinnen**



erleichtert

VEBEGO SERVICES reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.

VEBEGO SERVICES

Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92

Niederlassungen:

Altdorf/UR, Andwil/TG, Basel, Bern, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Vaduz/FL, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich